

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 10 (1928)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.80, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland des Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rp. Erschließt auch in sämtlichen Bahnhofs-Kiosken.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Anfertigungspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille-Zelle 50 Rp., Schriftgebihr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtung der Inserate. *Inseratenschluss: Mittwoch Abend

Abonnatsverwaltung und Inseraten-Aannahme: Dvag A.-G., Zürich, Lösslistraße 9, Telefon 6. 65.49, Postfach-Konto VIII 3001 / Druck und Expedition: Buch- und Kunstverlag A. Peter, Pfäferschwil-Zürich, Tel. 60

Nr. 25

Zürich, 22. Juni 1928

X. Jahrgang

An unsere werten Abonnenten, die pro Semester bezahlen.

Wir möchten Sie höflich um Einzahlung des Abonnementsbetrages von Fr. 5.80 für das 2. Semester 1928 bitten. Benützen Sie hierfür beiliegendes Postbescheidformular. Die Einzahlung ist für Sie kostenlos. Sie sparen sich dabei die Einzugsspeise.

Dvag A.-G., Zürich.

Aus der Bundesversammlung.

Bern, den 20. Juni.
Die Nationalratsmänner sind in Sicht: Im Ratssaal herrscht schon jetzt ein feierliches Stilleben mit leiser, geduldiger Stimme, welche die Reden über das Land auszuweihen und so den Wählern zu beweisen, dass sie im Oktober eigentlich nichts anderes tun könnten, als dies ganz vortreffliche Parlament in globo zu bestätigen. Wie wird das erst in der Herbstsession werden, die so nahe an den Wahlmonat grenzt!
Der Nationalrat hat den Geschäftsbericht des Bundesrates in den ersten Wochentagen zu Ende beraten, dank der Weisheit des Präsidenten, der die Behandlung der damit verbundenen Motionen und Interpellationen nicht zwischen einander vornehmen, sondern nachfolgend, Verhältnismäßig nach erledigt waren die Interpellation von Hrn. de Muralt, der sich ohne Erfolg für eine Ausgabe kleiner Banknoten zu fünf und zehn Franken bemühte. Wenig zu reden gaben auch die Motion von Hrn. Meyer, Zürich, für die Einführung der reinen Goldwährung durch Revision des Nationalbankgesetzes, die Motion Katti betreffend Schaffung eines Transporthelfers für Motorfahrzeuge, und Johann das Postulat Nicole betreffend Beseitigung der Privatangehörigen der Postverwaltung durch Einziehung unter das eidgenössische Personal. Motionen und Postulate wurden erhebtlich erklärt, letzteres allerdings in dem Sinne, dass sich Bundesrat Haab bereit erklärte, zu prüfen, ob nicht für Privatangehörige der Post Gehaltszulagen werden sollen, welche die Konkurrenz unter das eidgen. Personal kann nach der Ansicht des Chefs des Postdepartements für diese oft nur halb beschäftigten Hilfskräfte nicht die Rede sein. Ungleich mehr in die Länge zieht sich die Behandlung von zwei landwirtschaftlichen Motionen, die eben jetzt im Gange ist. Die erste, auf die Dauer unheilbare Lage der Landwirtschaft rief einer Motion des Bauernführers Stähli, welche 68 Mitunterzeichner fand. Sie bringt eine Reihe von Anregungen zur Hebung des Abwages der inländischen landwirtschaftlichen Produktion: Es sind dies Abwehrmaßnahmen gegen die Einfuhr ausländischer Butter, Verbot der Einfuhr von Schlachtwild, strengere Kontrolle der Einfuhr von Fleischwaren, Förderung des Exportes von Zuchtvieh, Prüfung, ob nicht gewisse Zollanlässe für ausländische landwirtschaftliche Produkte erhöht werden können, ob nicht die Wiedereinführung ausländischer Eier vorzuziehen sei, ferner Maßnahmen für Erleichterung auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Kreditwesens. Niemand wird es verwundern, dass die Vertreter der Bauernname ihr möglichstes tun, um der zunehmenden Notlage der Landwirtschaft vorzube-

Aufruf an unsere Leserinnen!

Jede Bewegung sucht ihre Ideen in weitesten Kreisen zu verbreiten. Eines der wirksamsten Mittel hierzu ist heutzutage die Presse. Die Schweizerische Frauenbewegung aber hat je und je die Erfahrung gemacht, dass verhältnismäßig sehr wenige Tageszeitungen ihre Einblendungen aufnehmen, oder öfters auch deren Form ändern, so daß gerade das für unsere Bewegung Wichtigste verloren geht. So ist sie dazu gekommen, ein eigenes Organ zu gründen, ein französisches und ein deutsches: Das Schweizer-Frauenblatt.

Um unseren Abonnentinnen und Leserinnen eine kleine Gegenleistung zu bieten, wenn es ihnen gelingt, dem Frauenblatt neue Abonnenten zu werben, hat der Vorstand deselben beschlossen, folgende „Prämien“ auszugeben:
1. Für Gewinnung von 5 neuen Abonnentinnen auf Jahresabonnement entweder ein Gratis-Abonnement auf das Schweizer-Frauenblatt oder ein Bonm im Werte von Fr. 10.— zur Auswahl eines Gegenstandes an der Saffa in Bern.
2. Für Gewinnung von 10 neuen Jahresabonnentinnen überdies ein Freibillet für die Fahrt nach Bern zur Saffa (nach den Saffa-Tarifen der S. B. B.) von irgend einem schweizerischen Orte und zurück mit Schnellzugzuschlag.

Bedingung ist natürlich, daß es wirklich um festen Jahresabonnement gekommen ist. Im Falle es nicht möglich ist, sofort den Abonnementsbetrag einzulösen, genügt es, die Adresse der Administration Dvag A.-G., Lösslistraße 9, Zürich aufzugeben. Wenn für die gleiche Adresse zwei oder mehrere Nennungen kommen, so gilt die erste.

Im Interesse des Blattes, für welches von einer relativ kleinen Zahl unserer in der Bewegung tätigen Frauen immer noch große Opfer gebracht werden müssen, sowie im Interesse der möglichst weiten Verbreitung unserer Ziele wäre es erfreulich, wenn im Saffa-Frauenblatt auch dem Frauenblatt ein deutlicher Aufschlag befreit würde.

Schweizer-Frauenblatt.

gen und abzuwehren. Ueberrascht hat es aber, daß sich auch die sozialistische Parteigruppe bemüht, sich der Landwirtschaft, allerdings nur des Kleinbauernstandes, anzunehmen. Eine Motion Stähli, die schon äußerlich an Ränge mit der Motion Stähli weitergeht, verfolgt diesen Zweck. Um die beiden Motionen scharf zu trennen heute die faktische Zahl von 36 Rednern, doch konnte der Redestrom rechtzeitig gebremst werden. Bundespräsident Schulthess erklärte sich in einer 1½ stündigen Rede bereit, die Motion Stähli mit einigen Vorbehalten, die Motion Stähli in der unersichtlichen Form eines Postulates entgegenzunehmen. Der Rat entschied in diesem Sinne.
Im Ständerrat macht sich infolge der Wiederbesetzung des Nationalrates das Mißverhältnis der Arbeitsverteilung stark geltend. Mit weniger und kürzeren Sitzungen sucht man den Ausgleich zu erreichen.

Die vom Nationalrat erhebtlich erklärte Motion Walden betreffend das schweizerische Flugwesen hat der letztere in ihrer imperativen Form wegen auch vom Ständerat behandelt werden und bot dort Anlaß zu einer heftigen Ausrede. Bundesrat Scheurer nahm sein Blatt vor den Mund. Er gab unumwunden zu, daß das Urteil der auswärtigen Experten, das nach dem Todesflug von Hauptmann Carlier über Flugwegen eingeholt wurde, ungenügend für das Material, aber günstig für die Flieger selbst. Darunter soll nun bei der Beschaffung des Materials gehandelt werden. Am Tage nach der Zusagebehalte im Ständerat folgten die Pressevertreter einer Einladung der kriegstechnischen Abteilung des Militärdepartements zur Besichtigung ausländischer Flugzeugen, die eben jetzt auf dem Militärflugplatz Thun geprüft werden. Verschiedene Ty-

pen Comte und Demoinne wurden von besten Fliegern, unter ihnen der französische Luftkönig Doret, vorgeführt. Man erhielt sogar Gelegenheit zu einem Fluge. Die Abklärung ist in der Hauptsache erfolgt, doch fehlt noch der große Kredit, um das schweizerische Flugwesen auf einwandfreie Höhe zu bringen.

Nach kleineren Geschäften, wie Genehmigung eines Niederlassungs- und Rechtsbehelfsvertrages mit Griechenland, welcher der arbeitenden Schweizerkolonie auf höchstem Interimsschritt mehr als die dahin rechtliche Sicherheit gewährleistet, ging der Ständerat heute zur Beratung des Geschäftsberichtes des Bundesrates über. Er verachtete darauf, im Nationalrat Beizugeschlagen zu wiederholen. Der Berichterstatter über das Politische Departement, der Einfielder, Dr. Dörsner, der gelegentlich durch tiefsinnige Betrachtungen überlastet, sollte der Erklärung Mühsalnis vom 6. Juni in der italienischen Kammer betreffend die italienisch-schweizerischen Beziehungen eine verwunderlich warme Anerkennung. Worte des Lobes fand er auch für Bundesrat Motta, der es weise verriet, die Klippen zu umfliegen, die das politische Regime für die Schweiz in sich birgt. Beim Departement des Innern sprach sich Hr. Keller (Aargau) entschieden dagegen aus, daß die kulturhistorischen Gegenstände, die im Landesmuseum nicht Platz finden, in kantonale Museen verteilt werden. Höchstens sollten Zustände zur Abgabe gelangen. Es gilt nach seiner Ansicht, die Idee eines einheitlichen, zentralisierten Landesmuseums nachzuhalten. Die Schweiz muß durch Erweiterung des Landesmuseums ein lächelndes Nationalmuseum schaffen, wie es kein Groß anderer Länder bildet. Man darf wohl nicht daran zweifeln, daß sich Zürich für das Landesmuseum einsetzen wird, und auch bereit ist, dafür Opfer zu bringen.

Ausland.

Im nahen Vichy steinein vollzieht sich infolge eines möglichen Bankrotts die Umgestaltung der Regierung. Es ist vorauszusehen, daß die neue Regierung aus Bern gelangt, die von jeder der Annäherung des kleinen Fürstentums an die Schweiz ab- und dem Anblick an Österreich zugezogen wird. Man muß sich also auf eine Wendung in der Anblickspolitik gefaßt machen; wie sie auch ausfällt, die Schweiz wird nicht der leidtragende Teil sein.

Schweizer Feiern den heiligsten Geburtstag ihres Königs Oskar Gustaf V. in vollstimmiger Weise. Was dieser Herrscher für sein Land bedeutet, das geht am besten aus einem sozialistischen Urteil hervor. Der wenigsten Ananien haben die Kommunisten im Reichstag den Antrag auf Abschaffung der Monarchie gestellt. Von sozialistischer Seite wurde geantwortet: „Aber das Grundgesetz in der Frage Monarchie oder Republik kann man verschiedener Meinung sein, sicher aber ist eine gute Monarchie besser als eine schlechte Republik, auf jeden Fall hat unser schwedisches Königshaus ja sehr Wurzeln im Herzen unseres Volkes geschlagen, daß, wenn wir die Monarchie abschaffen und einen Präsidenten an die Wände hängen die Wahl doch wieder auf ein Mitglied dieses Hauses fallen würde.“

Die national-chinesische Regierung von Kanton hat am 15. Juni an die befreundeten Mächte der ganzen Welt eine Note gerichtet, in der sie die alten Verträge als hinfallen erklärt und, gestützt auf die Aufgabe der Einigung Chinas zu neuen Verhandlungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der Freiheit einlädt.

Sommerliche Verführung.

Zu sommerlichen Sonnen-Sonntagen im Gartenwandel, zu Ferien Tagen an einem Strand oder auf einer Waldwiese scheint ein still-rühmliches Buch zu gehören, das uns in der lieblichen Klause unseres Bodals freundlich begrüßt, das uns nicht etwa durch allzu großen Ziesgang den schimmernden Spiegel sommerlichen Glückes zerstört.
Grethe Auer, die im Auslande lebende Schweizerin, hat ebenfalls eigens für solche Sommerverführer, wohl sieben auch an ihrem blauen Sommerhelm oftmals statt hell leuchtenden Sämmelwollen Gewitter auf und Sturm, aber sie münden alle wieder in der vorzüglichen Regenbogen beruhigenden Gefühls. Ihr Allegro macchioso ist die Geschichte eines alten Kleiderhändlers, der in Jugendarbeit durch eine schwere Krankheit die prägnantesten militärischen Fähigkeiten eingeht, hat dem aber aus diesem Zusammenbruch eine neue freudige Ergebenheit und ein wahrhaftiger Glaube an göttliche und menschliche Güte erwachen ist. Im Anbange com modo ist die Problematik einer Ehe, und die eines Trauensens in besondern, schon allein durch den wiedererlebten gemüthlichen Zeitraumen ins Ganze gemindert. Etwas wie eine gute und freudige Erinnerung an Jakob Schaffner's Schollen wird in uns noch, wenn wir den gelehrten Professor hilflos wie ein Kind vor den wachsenden geistigen Interessen seiner nur scheinbar „beschrankten Frau“ sehen. Und je selber, der bewußt gewordenen Karoline, vermag man es nicht zu verzeihen, daß sie sich zurücksetzt doch wieder in Obhngarten, Hünerhof und Kinder-
*) Grethe Auer, „Suite in Dur“. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.

Am liebsten Wasser.

Von Gottfried Keller.
Ich liebe bescheiden
An klingender Quelle
Und sehr vertraulich
Den Blick in die Welle;
Ich such auch in den Schwämmen,
Weiß selbst nicht, wonach?
Verstohlenen Träumen
Wird in mir wach.
Da kommt es gefahren
Mit lächelndem Munde,
Kribbeln im klaren
Krientalen Grunde,
Das alte, vertraute,
Das Weltangehül!
Sein Aug' auf mich schaute
Mit süßlichem Licht.
Wohin ist's geschwommen
Im Wellengehimmel?
Woher ist's gekommen?
Dem blauen Himmel!
Nun als ich ins Leben
Der Wolk'n gefeh, Da
Ich sah noch eben
Es dort vergehn.

George Schaeffner *) zart und anmutig erzählten Abenteuer führen an den lieblichsten Frauen rasch vorüber, da er in ihnen standhafte Feindinnen seiner Sammelleidenschaft erkennen muß, bis endlich die Eine, Rechte, Vorgesellensfähigkeit erhebt, zu deren Rettung aus gefährlicher Situation er seine Schätze ohne Bedenken zu opfern vermag. Ein rotsehender Spielender Ton geht durch das muntere Blicklein, der durch die hübsche Ausstattung zierlich betont wird.
Von echt sommerhafter Feiertätigkeit und Wärme sind Geleone Böhlau's bekannte Altmeimerer Geschichte erfüllt, die als die ersten 4 Bände einer neu erschienenen Weltausgabe dieses Werkes vorliegen. *) Nicht im Schatten der Frauen, die eher in dem hübschen gekleideten und verführerischen Gesicht scheint Selene Böhlau noch ganz lässlich idyllisches Altmeimerer zu liegen. Die kleinen persönlichen Schicksale ihrer Helden und Heldinnen sind alle auf irgend eine freundliche Weise mit ihnen verbunden, wäre es auch nur durch die Köchin Regine, die den Ratsmännchen, den ewig und auch heute noch jungen, den Bräutigam, die Frau Schmitzer, Grethe mit Weisen, sind aber ein Schillerischer Sprößling der ihren willden Spielen Gefährte ist. Obgleich ein hübscher freundlicher Sentimentalität wie ein Lavendelbüschchen durch die kleinen Geschichten, wohl, vermögen sie uns, wie einst in Vorkriegstagen, doch lieb, herzlich lieb zu bleiben.
In ihrem neuesten Bande „Die kleine Geheimmutter“, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart.
*) George Schaeffner, „Von Manne, der sein Zorzellan zerbrach“, Verlag A. Franke u. Co. Bern.
**) Verlag Hermann Böhlau's Nachfolger, Weimar.

verfügt sein.“ Auch wir in der Schweiz, die wir ebenfalls den Grundgedanken, gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ verfolgen, werden das Vorgehen von Mrs. Abbott mit Interesse verfolgen.

Mrs. Pantahurst +

In England ist die bekannte, als Suffragette jetzt bezeichnete, viel verpöbelte, viel geschmäht und vielverfolgte Mrs. Emily Pankhurst im Alter von 70 Jahren gestorben. Auf immer ist dieser Name mit der leidenschaftlichsten Zeit des englischen Stimmrechtskampfes verflochten.

Die Gedanken der Frauenbewegung sind Mrs. Pankhurst schon von Kindheit an vertraut gewesen, beide Eltern traten für Abschaffung der Sklaverei und für die Befreiung der Frau ein, und schon als vierzehnjährige kam sie aus ihrer ersten Frauenvereins-Vereinsammlung, was in der ganzen Welt Aufsehen erregte und teilweise starke Mißbilligung bei der gemäßigten Frauenbewegung anderer Länder hervorrief. Zunächst beschränkte sich der Wahlrechtskampf der von ihr 1903 gegründeten „Socialen und politischen Frauen-Union“ auf friedliche Agitation. Aber die Ergebnislosigkeit derselben führte Mrs. Pankhurst schließlich zu öffentlichen Demonstrationen mit gewalttätigen Ausschreitungen und Verhaftungen und Gewalttätigkeiten. Schließlich eine Frau von Kultur und von sanftem Charakter, trieb ihre fanatische Liebe zur Sache sie Schritt für Schritt in den öffentlichen Kampf. Nichts, weder Gefängnis noch Zuchthaus, konnten sie wanden machen, ebensowenig ihre Anhängerinnen, darunter auch ihre Töchter Christabel, Sylvia und Adel. Im Weltkrieg jedoch stellte sie ihre Sache beiseite und widmete sich mit ihrer Mitarbeiterinnen dem Dienst ihrer Heimat. Das letzte Jahrzehnt brachte dann — in England wie in den meisten Ländern — das Frauenstimmrecht, und Mrs. Emily Pankhurst hatte die Genugtuung, noch vor ihrem Tode die Verabschiedung des Wahlalters der Frauen in England zu erleben. Ihre außergewöhnliche Reuegabe, ihr scharfer Verstand und ihre zersplitterte Hingabe an ihr Ideal haben sie zu einer der bekanntesten Frauenführerinnen der modernen Zeit gemacht; durch ihre Vortragsreisen hat sie viel dazu beigetragen, das politische Bewusstsein der Frauen zu wecken.

Das engl. Frauenstimmrecht.

Die Gesetzesvorlage über die Verleihung des Stimmrechts an die Frauen über 21 Jahre, das vor einiger Zeit mit überwältigender Mehrheit in allen öffentlichen und parlamentarischen Versammlungen, hat nun auch das Oberhaus in allen Stadien, durch alle drei Lesungen hindurch, passiert. Es hat die Woche der Gesetzesvorlage in dritter Lesung zugebilligt. Die Vorlage bedarf jetzt nur noch der Zustimmung des Königs, um in Kraft zu treten, an der aber nicht zu zweifeln ist.

So haben nun die englischen Frauen das Stimmrecht auf gleicher Basis wie die Männer ertrampelt! Wir legen diese Meldung mit Wohlbehagen unter die Nachsicht von Mrs. Pankhursts Tode, weil sie die beste Anerkennung und der bestfällige Beweis ist für die Tatsache, daß, was heute verächtlich und verpöbelt, morgen das Gemeingut eines ganzen Volkes sein kann — ein Trost für alle, die Kämpfer für eine gute Sache sind und um dieser willen Hohn und Spott auf sich nehmen.

An Stelle von Frau Bugge-Wickell,

der leider viel zu früh verstorben, hat der Völkerbundesrat in der Mandatkommission von Frau Wahlen in die Danneberg an Norwegen, erwandern zu gewöhnlich bestanden, diesen Sieg wieder mit einer Frau zu belegen ein Zeichen, wie sehr geschätzt in der Mandatkommission die Mitarbeit von Frau Bugge gewesen ist. Der Präsident derselben hat denn auch in der letzten Kommissions Sitzung die Arbeit von Frau Bugge mit warmen anerkennenden Worten gewürdigt und seinem Bedauern über den unerwarteten Tod bereitet Ausdruck gegeben. Frau Wahlen ist, darunter ist, gehören in dieser Eigenschaft dürfte sie für die Erziehungsfragen der Eingeborenen, die Frau Bugge ganz besonders am Herzen lagen, die nötige Befähigung zum Normverein mitbringen. Sie ist vom Außenminister Norwegens dem Völkerbundesrat warm empfohlen worden.

Weibliches Pfarramt.

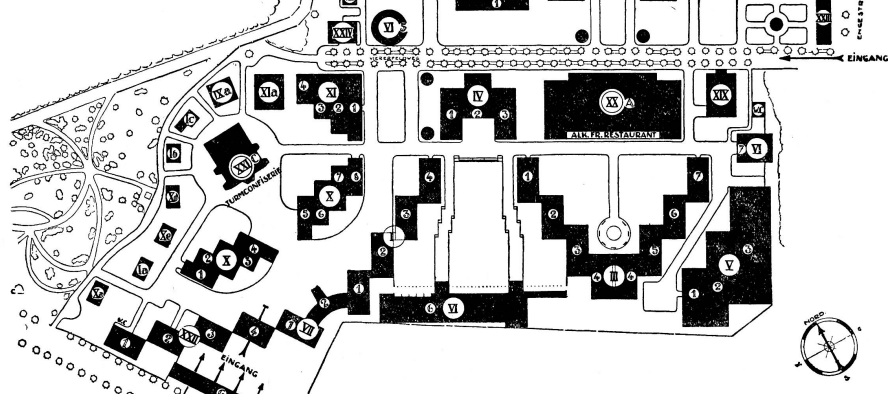
Der Kirchenrat der protestantischen Nationalkirche von Genf hat kürzlich in dritter und letzter Lesung den Entschluß mit 27 gegen drei Stimmen angenommen, daß namentlich auch Frauen, die ihre theologischen Examen abgelegt haben, zum Hilfspfarrer oder stellvertretenden Pfarrer ernannt werden können. Dieser Entschluß ist für unsere jungen Theologinnen sehr wichtig, ist es ihnen denn auf diese Weise nun endlich möglich, wenigstens ins Amt einzutreten und sich darin zu bewähren. Hat sich das weibliche Pfarramt unter der Bevölkerung erst einmal eingebürgert, so wird sich mit der Zeit auch der weitere Schritt ergeben: die Zulassung der Frauen zum vollen Pfarramt, wie einer der Herren im Konsistorium dies schon für sehr gefördert und sich aus Protest gegen diese „halbe Lösung“ der Stimme enthalten hat.



Schweiz. Ausstellung für Frauenarbeit in Bern

26. August bis 30. September 1928

Wie sie aussehen wird:



Ausstellungsareal ca. 100,000 m²

Legende

- I 1, 2, 3, 4 Hauswirtschaft.
- Ia Schweiz. Verband für Wohnungswesen.
- Ib Wohnhaus der Architektin Lux Guyer.
- Ic Das Heim der Künstlerin (B. Zürcher).
- II 1, 2 Landwirtschaft und Gartenbau.
- III 3 Speicher aus dem Emmental.
- IV 4 Baselbieterhaus mit Bauergarten.
- V 5 Bauernhaus mit Oekoanlagegebäude.
- VI 6 Schweineanstalt.
- III 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 Gewerbe.
- IV 1, 2, 3 Freie Kunst und Kunstgewerbe.
- V 1, 2, 3 Heimarbeit und Industrie.
- VI 1, 2, 3 Hilfsmittel für Hauswirtschaft und Beruf.
- VI 4 Raumkunst-Ausstellung.
- VI 5 Das Gas im Haushalt.
- VI 6 Die Elektrizität im Haushalt.
- VI 7 Pavillon Persil.
- VII 1, 2 Handel.
- VIII 3 Hotelwesen.
- VIII 1, 2, 3 Wissenschaft, Literatur, Musik, Buchhandel.
- IX 1, 2, 3, 4 Erziehung.
- IXa Kindergarten.
- X 1, 2, 3, 4 Soziale Arbeit: Frauenbestrebungen.
- X 5, 6, 7, 8 Soziale Arbeit: Fürsorgertätigkeit.
- Xa Chalet des Schweizer. Zweigverbandes der intern. katholischen Mädchenschutzvereine.
- Xb Chalet des Schweiz. Nationalvereins der Freundinnen junger Mädchen.
- Xc Haus Berner Oberland.
- Xd Wochenendhaus Frau Heman, Basel.
- Xe Wochenend- und Ferienhaus Frau Frutiger-Kaufmann, Oberhofen b. Thun.
- XI 1, 2, 3, 4 Gesundheits- und Krankenpflege; Sport und Turnen.
- XIa Säuglingsheim.
- XII 1 Aus dem Reich der Frau von einst. Ausstellung Schweizer. Trachtenvereinigungen.
- XIII 1, 2, 3 Amateurbereiten, Paramenten-Ausstellung, Auslandsschweizerinnen.
- XIV K Kirchliwirtschaft.
- XV Kongressaal.
- XVI Verpflegungshalle.
- XVII Terrassenrestaurant.
- XVIII Pavillon der Ligue Suisse des femmes abstinentes, Section de Montreux.
- XIX Ausstellungskino und Marionettentheater.
- XX A Alkoholisches Restaurant.
- XXI C Turmoconferie.
- XXII 1, 3 Administrationsgebäude.
- XXII 2 Sanität und Polizei.
- XXII 4, 6 Kassen, Haupteingang.
- XXIII Eingang Enge.
- XXIV Feuerwehr.

Von Diesem und Jenem:

„Das neue Heim“.

In Zürich ist letzten Sonntag im Kunstgewerbemuseum die zweite Ausstellung „Das neue Heim“ eröffnet worden. Galt die letztjährige Ausstellung mehr dem Heim des Mittelstandes, — allerdings des wohlhabenderen — so die diesjährige der Arbeiterviertel. In 34 Zimmern, wovon 28 in Wohnungen und acht einzeln, dazu in acht Kabinen wird diese Ausstellung Anregung für die Gestaltung der modernen Arbeiterwohnung geben. Die Möblierung erfolgte mit Stücken, die letztes Jahr bei einem Wettbewerbs für zweckmäßige billige Möbel prämiert worden waren. Ein erster Rundgang hat bereits sehr beliebt und das lebhafteste Interesse erweckt.

Drei Mutterhäuser an der Wasserwerkstraße — diese für den Mittelstand, ebenfalls nach den neuen Bauvorschriften angeführt — werden nächste Woche dem Publikum zugänglich werden. Man sieht ihnen mit Spannung entgegen.

Die Norm-Ausstellung im Gewerbemuseum in Basel.

Letzten Sonntag ist in Basel als erste der Schweiz veranfaßt die Wanderausstellung „Die Norm“ eröffnet worden. In der Schweiz sind erst wenige Zweige der Industrie, speziell der Maschinenbau und die Bureauarbeiten, normiert. Ein besonderes Verdienst gebührt der Oberpostdirektion, die hier vorbildliches leistet, das ist vielleicht auch mit ein Grund ihres vorzüglichen Scheiterns. Normierung bedeutet Gewinn an Zeit, Kraft und Geld und das sollte darum auch in der Hauswirtschaft beachtet werden. Nur ein kleines Beispiel: Die Konservegläser! Wie sind sie alle verschieden. Wenn ein Deckel zerbricht, muß die Hausfrau oft von Geschäft zu Geschäft, bis sie den nötigen Ersatz gefunden, die Gefäße aber mühen ein großes Ager aller nur erdentlichen Normen halten, das verzeuert natürlich auch die Ware. Die deutschen Hausfrauenvereine haben da schon sehr schöne Resultate erreicht. Ein Arbeitsfeld bietet sich hier auch den Schweizer Hausfrauenvereinen. Deshalb wird der Hausfrauenverein Basel und Umgebung für seine Mitglieder eine Führung durch die Ausstellung veranstalten, um in ihnen Interesse an der Normung zu erwecken.

Eine Weimarfahrt der Basler Töchterchule.

Etwas ganz Schönes ist den oberen Klassen der Basler höheren Töchterchule zuteil geworden. Sie durften, im ganzen 67 Schülerinnen mit 7 Lehrern, für eine Woche an die Schillerlespiele nach Weimar reisen. Zur die Hinfahrt waren eingehende Beschäftigungen von Frankfurt und der Wartburg bei Eisenach vorgegeben, auf der Rückreise gab es einen lieben langen Sommerabend in dem wunderschönen Heilberg. In Weimar selbst sind unter tüdiger Führung alle bedeutendsten Stätten besucht worden, die Abende brachten Aufführungen im deutschen Nationaltheater, zwei kleinere Spiele von Goethe, Schillers „Räuber“ und Hebbels „Agnes Bernauer“. Ein Tag war für Wanderungen von Weimar aus freigegeben worden. Die Einen fuhren nach Raumburg mit ihrem Dom und seinen Masten, die andern auf einen landwirtschaftlichen Mutterbetrieb, zu dem sie eine Einladung erhalten hatten, die dritten sonst irgendwo in die hübsigste Landschaft hinaus.

Die Kelle galt aber nicht nur dem Besuch bedeutendsten Stätten, sie sollte den Schülerinnen außerdem auch eine Beziehung mit dem kulturellen heutigen Deutschland vermitteln und so den Mädchen den Sinn aufschließen für geistiges Volkstum auch außerhalb unserer Grenzen.

Wie möchten wir die Weitzichtigkeit, die hier Rektorat, Schulpflege und Erziehungsdepartement von Basel bewiesen haben, auch unsern andern Töchterchulen in der übrigen Schweiz gönnen, gibt es doch kaum nachhaltigere und tiefgreifendere Einbrüche in die empfanglichen jungen Mädchenkreise — Einbrüche, die fürs ganze Leben entscheidend werden können — als solche gemeinsame Studienreisen nach den Stätten des Geistes und der Kunst.

„Die Hausfrauen und das neue Bauen“.

Es ist sehr zu begrüßen, wenn die Frau nicht lau zuhört, sondern kritisch interessiert miterlebt, was Neues geschaffen wird. Aber sie darf nicht den Fehler machen, von einer neuen Bewegung angriffs-freie Resultate zu erwarten. Sie soll Mitarbeiterin werden in kritischer und produktiver Arbeit, gefügt auf eingehendes und durchdachtes Beobachten der gegebenen Verhältnisse. Wenn es sich um das neue Bauen handelt, so hat uns da schon Bruno Zevi den schönen Titel: „Die Frau als Schöpferin“ gegeben.

Die Breslauerinnen (siehe unsere letzte Nummer: „Die Hausfrauen und das „Neue Bauen“) haben das Gegenteil getan! Sie haben, ohne das große Politische zu beachten, die kritischen Punkte zu einem scheinbar großen Haufen zusammengetragen. Ihre Kritik ist rein negativ.

Die 17 Punkte des Wunschzettels des Breslauer Hausfrauenbundes möchte ich uns Schweizer Hausfrauen nicht empfehlen. Weit davon entfernt, alles gut und akzeptierbar zu finden, was uns das neue Bauen bringt, möchte ich doch folgendes sagen. Die Breslauer Hausfrauen — wiewohl von ihnen werden wohl in Stuttgart gewohnt sein? — haben durch die Corbuser-Später, vielleicht auch durch das ihres Wandermannes Hans Scharoun, einen Entschluß eingekauft bekommen. Es ist aber ganz falsch, einzelne Lösungen als Grundbaue für Auffüllungen zu nehmen. Das ist hier gefährlich. Man hat nicht bedacht, daß Corbuser eine einzelne Entscheidung ist, eine Künftlerarbeit, die den in der Luft liegenden Wünschen, Gedanken und Forderungen der Formgebung gebracht hat. Trotzdem die neue Richtung oft unter ihrem Namen zusammengefaßt wird, ist es eine Einzelerfindung, wie es der große Künstler stets ist. Seine Bauten werden aber keine Typen werden und darum handelt es sich zu einem wichtigen Teil bei der neuen Architektur. Leider kann man diese Dinge hier nur streifen, wir wollen nur zeigen, daß es falsch ist, hauptsächlich Schöpfungen eines solchen Architekten als Grundbaue für Auffüllungen zu benutzen.

Es ist weiter zu bedenken, daß jede neue Richtung zunächst zeitig (und auch braucht) und es ist zu vermeiden, solche Extreme als endgültige Lösungen anzuhängen. Unser neues Bauen liegt am Beginn seiner Entwicklung. Dies ist wichtig festzuhalten. Vielleicht liegt gerade hier der Grund zur Berichtigung zur Ausstellung eines Wunschzettels — aber die hier vorliegende Ausstellung scheint nicht glücklich.

Um kurz einzelne Punkte zu berühren: Wo können Kinder selber spielen — wenn wie heutzutage in den Großstädten kein Garten — als auf dem Dachgarten, vorausgesetzt ein vernünftiges Gitter? Wo können Kinder ungehindert spielen und arbeiten, wenn nicht in Räumen, die mit klaren, freundigen Farben einfach getönt sind, nur die notwendigen, als dienende Glieder angebrachten Möbel erhalten, damit nicht alles aufgepaßt, und wenn nicht aufgepaßt, gegankt werden muß.

Keine halbflohen Räume? Es handelt sich hier doch nur um einen Vorschlag, der in Stuttgart zur Diskussion gestellt wurde.

Keine Säulen ohne Keller, Boden und Treppenträume? Das bezog sich doch nur auf einzelne Häuser. Es gibt im übrigen heute viele Haushaltungen, wo auswärts gemauert wird und es wird immer mehr gegeben.

Brautleute

Kauft Euere Aussteuer, sowie Einzelmöbel bei Möbel-Hurst, der bedeutendsten Möbelfirma Zürichs. Sie ist bekannt für Qualitätsmöbel und wirklich am billigsten. 20 Jahre Garantie, auch gegen Zentralheizung

Möbel-Hurst

Fabrik für gute Einrichtungen

ZÜRICH 1, Zähringerstrasse 45, Seilergraben 57-59

Kommen Sie, prüfen und vergleichen Sie, was Ihnen beim wirklichen Fachmann geboten wird. Hurst-Möbel sind Qualitätsarbeit, Hurst-Möbel sind auch billiger.

Senden Sie diesen Coupon sofort an die Firma

Möbel - Hurst Zürich 1, Zähringerstr. 45

Sie erhalten kostenlos und unverbindlich die neuen

photographischen Prospekte von

1. 1400.- 2. 2000.- 3. 2200.- 4. 3400.-

(Nichtgewünschtes bitte streichen)

Name: _____

Ort: _____ Str.: _____

Keine zu großen Fenster, die schwer zu reinigen
sein? Schiebefenster sind viel leichter laubar zu halten als kleine Scheiben (eigene Erfahrung).

Keine verletzlichen Betten? Man muss sie denn sofort verdecken? Wenn die Betten sonst in den Schlafzimmern gemacht sind, Lüften sie dann weiter? Die aufzuhängbaren Betten sind meist nur für Einzelzimmer geeignet.

Keine zu kleinen Küchen? Wo nehmen wir in unserer Zeit das Geld für die teuren Quadratmeter her, um die großen Küchen früherer Häuser zu bauen? Für wieviel Menschen wird im Waggons-Restaurant gekocht? Das sind beides Extreme. Aber die kleinste Küche, wie sie z. B. die Waller Baukollektive aufweist, ist für einen Haushalt von 4 Personen, den eine Person befreit, noch zu groß. Man sollte mit ausgeführten Händen die Seitenbänke erreichen können. Je mehr Platz, je größer die Gefahr, die Sachen nicht praktisch zu handhaben, nicht schnell zu versorgen. Wir kommen doch immer mehr zu dem modernen kleinen Haushalt, für die Hausfrau selbst ist die Gewandtheit der Lösung der Kochfrage im kleinen Raum ein Vergnügen.

Keine Möbel- und Einrichtungsgegenstände, die nach Form und Stoff die Lebensbedürfnisse der Bewohner verlegen? Nach der Stellung in der Wohnung und allen bekannten Lösungsmöglichkeiten in dieser Richtung ein unbegrenztes Maß. Einer der wichtigsten Grundzüge des neuen Bauens heißt ja: Zweckmäßigkeit des Materials und Berücksichtigung der Lebensbedürfnisse der Benutzer.

Zum Schluss möchten wir hoffen, daß, wie ja schon überall der Anfang gemacht ist, wir Frauen immer intensiver mitarbeiten in diesen Fragen (siehe letzte Nummer der Frauenzeitung, Artikel Dr. Erna Meyer) und auch wir Schweizerfrauen selbständig urteilen lernen.

Unser festfreudiges Volk.

In der Zeitschrift für Gemeinnützigkeit veröffentlicht Herr Fr. Wild eine Statistik über die Zahl der Feste in der Schweiz im Jahre 1927. Diese Zahl geht weit über das hinaus, was man für möglich hält, und es nimmt einen nicht wunder, wenn es unsern Fremden, die in unser Land kommen, auffällt, wie an jedem Sonntag laudern und aus die Musiklust erlöbt und die Büchsen thallen, die Sänger, Turner, Schützen, Radfahrer, Schwimmer, Tambouren, Reiter, Ruderer, Fußballspieler, Söbeler usw. meinen, es nicht ohne ein Fest machen zu können. Das vergangene Jahr hat im ganzen 3128 festliche Anlässe gesehen, die sich, einige hundert Fußballwettkämpfe abgerechnet, auf 31 Sonn- und Festtage verteilen. Auf den einzelnen Sonntag entfielen also 100 festliche Veranstaltungen. Auch eine Frauenaufgabe, diesem Festtrümmel und dieser Festlust etwas entgegenzuarbeiten, umso mehr, als wir ja wissen, daß es fast überall nicht ohne reichlichen Alkohol abgeht.

Die Stellung der Zürcher Lehrerschaft zum obligatorischen Kochunterricht an der Sekundarstufe.

Zur vielumstrittenen Frage des obligatorischen Hauswirtschaftsunterrichtes an der Sekundarstufe, die durch das Vorgehen der Kantondirektion Frauen (siehe unsere letzte Nummer) wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt ist, mag auch nachfolgende Einblendung als Beitrag zu dem Problem von Wert sein:

Der Jahresbericht mühen, nach langen Beratungen durch die Schulbehörden und die Lehrerschaft, die Stundenpläne derart abgeändert werden, daß anstatt der im Lehrplan vorgezeichneten 2 Stunden Geometrie und 1 Stunde Schreiben für die Mädchen gar kein Schreiben mehr und nur eine Geometrie stunde eingelegt wurden, damit die gleiche Gesamtkundenzahl für Knaben und Mädchen erreicht werde.

Selbst soll diese mühsam errungene Stundenleichheit wieder preisgegeben werden; denn es soll als neues Fach das Kochen in der Sekundarstufe Eingang finden. Zwar hat man schon den freiwilligen Kochunterricht für Mädchen; nun soll er obligatorisch gemacht werden.

Die städtische Sekundarlehrerschaft hatte sich zu dieser Frage zu äußern. Sie tam nach eingehender Behandlung des Materials und Berücksichtigung der Lebensbedürfnisse der Benutzer.

Zum Schluss möchten wir hoffen, daß, wie ja schon überall der Anfang gemacht ist, wir Frauen immer intensiver mitarbeiten in diesen Fragen (siehe letzte Nummer der Frauenzeitung, Artikel Dr. Erna Meyer) und auch wir Schweizerfrauen selbständig urteilen lernen.

Die Sekundarlehrerschaft der Stadt Zürich, mit Einverständnis derjenigen von Zürich 3, sagte folgende Beschlüsse zur Weiterleitung an die Zentral-Konferenz:

1. Die Sekundarlehre hält an der Forderung fest, den obligatorischen Kochunterricht ins nachschulpflichtige Alter zu verlegen.

2. Es ist mit allem Nachdruck bei den zuständigen Behörden dahin zu wirken, daß derjenige Teil des Gesetzes betreffend den obligatorischen Fortbildungsschule, der diese Sache umfagt, unverzüglich gelassen werde.

3. Der Sekundarlehrekommission macht darauf aufmerksam, daß der Kochunterricht, sofern er auf Kosten obligatorischer Fächer geht, nämlich Zeichen und Geometrie, die Freiheit der Schülerinnen in der Berufswahl erheblich beeinträchtigt, insbesondere für Mädchen, die Kunstgewerbetriebe und für qualifizierte Frauenberufe. Die Berufswahl mühte in einem Zeitpunkt erfolgen, wo in den wenigsten Fällen Klarheit über den künftigen Beruf vorhanden ist.

4. Die Sekundarlehrerschaft lehnt grundsätzlich jede Wehrbelastung ihrer Schüler ab.

Nachtrag d. Red.: Die Zentral-Konferenz

hat nun in dieser Frage beschlossen, es sei mit Beginn des Schuljahres 1929/30 in allen Kreisen für die Mädchen der 2. Sekundarstufe der Versuch gemacht zu werden, die alternativen obligatorischen Kochunterricht einzuführen, in der Meinung, daß diejenigen Schülerinnen, die in höhere Schulen mit mathematischem Unterricht überzutreten gedenken und zu diesem Zwecke den vollen Geometrieunterricht besuchen, vom Kochen befreit werden.

Von Tagungen und Kurjen:

Internat. Kongreß für industrielle Beziehungen

vom 27. Juni bis 3. Juli in Cambridge, England. Dieser Kongreß wird von manchen unserer Leserinnen besonders darum interessieren, weil er das Arbeitsgebiet unseres Schweizer Berufsvereins in der Volksdienst" befaßt. Es ist die erste seit einigen Jahren bestehende internationale Vereinigung für Befähigung der Arbeit in Betrieben, dem auch unser Verband beizuschließen ist, und die sich nun schon über 27 Länder erstreckt, welche hier ihren ersten Kongreß veranstaltet.

Die Themen der Hauptvorlesungen sind: „Der soziale Gehalt einer Betrachtung über die Lebensbedingungen bei der Suche nach Befähigung zwischen den industriellen Gruppen“; „Die industriellen Gruppen, ihr Werden, ihre Kennzeichen, ihre Tätigkeiten“; „Der Beitrag der Sozialwissenschaften zu den industriellen Beziehungen“; „Auswirkung der wissenschaftlichen Betriebsführung und der Rationalisierung auf die industriellen Beziehungen“; „Die Verantwortung des Konjunktur“; „Die Beziehungen innerhalb des industriellen Unternehmens“.

Daneben werden Diskussionen im kleineren Kreise stattfinden, die sich beziehen auf: „Erziehung und Ausbildung für alle industriellen Gruppen“; „Personal- und Anstellungsdienst“; „Fortbildungstätigkeit über industrielle Beziehungen“; wobei solche wichtige Fragen wie „Sind der Arbeiters-Berufstätigkeit der Mittelpunkt seines Lebens als Mensch?“, „Rückblick auf die Industrie und die Auswirkung der letzten Persönlichkeiten“; „Einstellungs- und Entlohnungsprobleme“ und „Die Wechselbeziehungen zwischen dem Wirtschaftsleben und der zeitgenössischen Zivilisation“ eingehend betrachtet werden.

Unter den für die Vorträge und zur Einleitung der Diskussionen gewonnenen Persönlichkeiten finden wir Namen von Ruf, auch solche von Frauen: so Miss Mary van Kleef, die Leiterin des Departementes für industrielle Studien der Russell Sage Foundation in New York, Frau Dr. Frida Kunz, die bekannte deutsche Sozialpolitikerin, Schriftleiterin der Zeitschrift „Soziale Praxis und Archiv für Volkswohlfahrt“, Frau Dr. Käthe Gabel, Oberregierungsrat in der deutschen Reichsanstalt für Arbeitsermittlung und Arbeitslosenversicherung, usw.

Der Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine hält am 27., 28. und 29. Juni in München im Rahmen der Ausstellung „Heim und Technik“ seine Generalversammlung ab. Ein voller Tag ist allein für die Besichtigung der für die Hausfrauen so wichtigen Veranstaltung vorgezogen, anschließend wird eine

Ausprache über die für die Hausfrauen besonders interessanten Teile der Ausstellung stattfinden. Gehört zum Prinz, der Präsident der Ausstellung sowie hervorragende Mitglieder der Ausstellungsleitung werden unter dem Oberbegriff „Hausfrau und Neuzeit“ einleitende Vorträge in das Thema der Ausstellung halten. In einem öffentlichen Abendvortrag wird die Vorsitzende, Frau Feder, über das Thema sprechen: „Wie steht die Hausfrau zu den technischen Erfindungen ihrer Zeit?“ Besonderes Interesse verdient eine gemeinnützige Veranstaltung des Reichsverbandes und des Deutschen Normenausschusses, die von Frau Mühlem-Wertner, M. d. W.B.V., geleitet, einen Vortrag von Frau Dr. Lüders, M. d. R., über das Thema „Normung in der Hauswirtschaft“ bringen wird.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Zellstr. 19, Telefon 2513.

Beitragelton: Frau Anna Herzog-Huber, Zürich, Freudenbergstr. 142, Telefon: Böttingen 2608.

Die Bornehmheit Ihrer Commertleitung

hängt nicht zuletzt davon ab, von wem Sie sich in mobilsten Dingen beraten lassen. Das neue Heft der Monatschrift „Frauen + Mode“ (St. Preis 90 Pfennig) bringt die letzten Modelle führender Welt-Häufiger: Einfarbige und gemusterte Kleider auf bunten Beilagen in originalgetreuer Wiederabgabe der Frauenkleider, Brautkleider, Jungmädchenkleider, Kinderkleider. Außerdem: Güter literarischer Teil, Hauswirtschaft, Wohnungskultur.

Sie erhalten Heft 6 in Ihrer Buchhandlung, wenn nicht, direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig Weststr. 72.

Sommerliche Müdigkeit und Erschlaffung verlieren sich rasch durch das Stärkungsmittel



Es kräftigt, belebt und verjüngt.

VERLANGEN SIE CITROVIN
AERZTLICH EMPFOHLEN
FEINSTER, GESUNDESTER SPEISESISIGM CITROINENSÄURE
WÄCHSENDE UNSAIT SEIT 20 JAHREN
FÜR GESUNDE UND KRANKE
A.G. SCHWEIZERISCHE CITROVINFABRIK, ZOPFINGEN

Ein Kompliment

muss ich Ihnen machen:
Ihre Maggi-Suppen schmecken immer so ausgezeichnet. Sie kochen Sie ohne Zweifel genau nach Vorschrift, messen das nötige Wasserquantum ab und halten die Kochzeit inne. Wirklich, Sie verstehen es!

Maggi-Suppen

richtig zubereitet, sind wie gute hausgemachte Suppen; sie werden auch aus gleichen Grundstoffen hergestellt wie diese.

HEIM

des Gemeinnützigen Frauenvereins u. der Freundinnen junger Mädchen
obere Bahnhofstrasse CHUR Ecke Fontanastr. No. 2 empfiehlt sich
als angenehmer Aufenthalt durchreisender oder sich länger hier aufhaltenden Frauen und Töchter. Bahn- und Postnähe, schön im Freien gelegen.

Saffa

Standdecorationen, Bespannungen liefern
Hutmacher-Schälch + Bern
Lorraine 1 Spezialofferten verlangen

Alkoholfreier Tessiner Wein

(sterilisiertes Traubensaft) rot od. weiss, 24 Flaschen zu 7 Dzl., Flaschen inbegriffen Fr. 30.—, in Flaschen zu 2 Litern Fr. 1.— per Liter ohne Flasche, von 12 Flaschen an.
FR. WEIDENMANN, LOCARNO

Prothos-Schuhe

sind erhöhtlich
bei
Gebr. Georges & Co.
Marktgasse 42, BERN

Was ganz Feines!

Tagefrauen sitzt am Boden,
Männchen muss stets springen,
Und die grosse Kanne voll
Feinen Virgo bringen;
Immer ist sie wieder leer,
Immer heisst's: „Noch mehr, noch mehr!“

VIRGO

Virgo Kaffeemilchmischung 500 gr. 150 - Sykas 0.50 - Tlago Alpen

Kostüm-Verleihinstitut

Gegründet 1906 H. Strahm-Hügli Tel. Chr. 35.88
Kramgasse 6, BERN
Größtes Bernisches Verleihinstitut für Theaterkostüme sowie Trachten aller Art. Lieferant des Heimatschutztheaters, Bern.
Verkauf von echten **Rosshaarpitzenhauben**.
Gewerbeausstellung Bern 1922, Höchste Auszeichnung.

Ferien- od. Erholungsgelegenheit in Arosa

Privat-Pension von Schwester Märli

Tel. 209 **Villa Bergheim** 15 Betten
kleines gemütliches Heim für Damen u. junge Mädchen.

Erholungsheim Rosenhalde

Hünibach

(zwischen Thun und Hiltfaringen). Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs-, Pflege-, Kur-, Diät-, Bäder, Zentralheizung, Sorgfältige Pflege und Aufsicht durch dipl. Rotkreuz-Pflegerin. Pension 3.50 Fr. 8.50 bis 10.— Jahresbetrieb. Beste Referenzen.
PROSPEKTE durch Schwester R. MADER.

Schweizer Frauen! kauft Blinden-Arbeiten

Bürsten- u. Korbwaren
Türvorlagen, Sesselgeflechte, Stickarbeiten
Verkaufsstellen
für die Kantone: St. Gallen, Appenzel, Thurgau, Schaffhausen, Glarus, Graubünden; **Blindenheim St. Gallen.**
für die Kantone: Basel und Zürich: **Blindenheim Basel, Blindenheim für Männer Zürich, Frauenblindenheim Dankesberg Zürich.**
für die Kantone: Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden, Freiburg, Aargau und Tessin: **Blindenheim Horb b. Luzern.**
für die Kantone: Bern, Solothurn, Valais: **Vereinigte Blinden-Werkstätten Bern und Spiez, Neufeldstr. 31, Bern**

Eine alleinstehende, gebildete Frau, gewesene Kochkursleiterin, sucht Anschluss an herzengute Dame, die ihr mit Rat und Tat beistehen könnte. Offerten unter Chiffre 1018 an die Ovag A.-G. Zürich, Todtstrasse 9.

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.

Français. Toutes les branches ménagères.

DER LIEBLING

ihrer Familie ist das bekannteste Backpulver

REGULAS

das ihr Gebäck immer fein und wohlschmeckend macht

Landolt, Hauser & Co., Näfels

Privat-Rinderheim „Gonnegg“ Arosa

Knaben und Mädchen von 6—15 Jahren finden gute, kurgemäße Verpflegung in sonnigster Lage in Arosa. Schulunterricht. Sonnenbäder. Offene Tuberkulose streng ausgeschlossen.

Prospekte durch **Schwester F. Meister und Kl. Neuhauser.**

BEINLEIDEN

Cs. Obstaub, Bakterien, Krampfadern, Krampfadern, schmerzhaft und entzündeten Wunden hin rasch und sicher das innerlich erprobte

SIWALIN

Tausende von Zeugnissen
Dose 2.50, Dosen 5.00
Dr. Franz Sailer, Wiltberg
© Schweizerische Patentanstalt

Tessiner Handweberei

Decken, Kissen, Teewärmer, Kleider, Kinderkleider, Schürzen, Einkaufstaschen, Vorhänge.
Verkauf auch nach Metern. Muster franko. Auswahl sendungen auf Wunsch. Verkauf zu Fabrikpreisen.
P. PANCALDI, Arosna.